

Momentmal

Manfred Waibel wird Stapi



**Manfred Waibel**  
Gemeindepräsident  
Münchenbuchsee

Es ist offiziell: Münchenbuchsee ist eine Stadt. Im März hat die Gemeinde die 10 000-Einwohner-Marke geknackt. Bleibt nun kein Stein mehr auf dem anderen? «Nein, nein. Das ändert für mich nichts», sagt der frischgebackene Stapi Manfred Waibel (SVP). Auch neue Visitenkarten wird er keine brauchen: «Stadtpräsident nenne ich mich in Zukunft sicher nicht.»

**Nur knapp ist Münchenbuchsee zur Stadt geworden.** 10 002 Menschen leben momentan in der Gemeinde. Die statistische Marke beeindruckt Waibel aber wenig: «10 Einwohner mehr oder weniger machen für uns keinen Unterschied.» Auch ein Beitritt zum Städteverband stehe derzeit nicht zur Debatte. «Darüber können wir vielleicht reden, wenn wir weiter wachsen.»

**Der Gemeindepräsident weiss, wer der zehntausendste Einwohner ist.** Es handle sich um einen jungen Mann, der auch schon von seinem Glück wisse. «An einem Blumenstrauss hätte er wohl kaum Freude», so Waibel. Auf der Gemeinde überlege man sich deshalb, was man ihm Sinnvolles schenken könnte. *js*

In Kürze

**SCHWARZENBURG**  
Töfffahrer bei Unfall verletzt

Ein Motorradfahrer ist am Sonntagmittag in Lanzenhäusern in der Gemeinde Schwarzenburg verunfallt. Gemäss ersten Erkenntnissen der Kantonspolizei Bern versuchte der Mann auf der Bernstrasse zwei vor sich fahrende Autos zu überholen, als das hintere Fahrzeug unvermittelt ebenfalls zum Überholmanöver ansetzte. Es kam zur Kollision, wobei der Töfffahrer von der Strasse abkam und stürzte. Er musste verletzt mit der Rega ins Spital gebracht werden. Das involvierte Auto fuhr nach dem Unfall, ohne anzuhalten, davon. Die Polizei sucht Zeugen. *pd*

Wir gratulieren

**BELP**  
Heute feiert **Hans Kunz** an der Rollmattstrasse 6 seinen 75. Geburtstag. *job*

**KIRCHDORF**  
**Lydia Zysset**, Büttstein, feiert heute ihren 90. Geburtstag. *jtk*

**KÖNIZ**  
Im Pflegeheim Logisplus am Lillienweg feiert heute **Marie Spycher-Müller** ihren 100. Geburtstag. *pd*

**MÜLCHI**  
Heute feiert **Werner Salzmann-Minger**, Dorfplatz 1, seinen 80. Geburtstag. *pd*

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute.

Feilschen, bis der Preis stimmt

**WORB** Was letztes Jahr begonnen hat, scheint auch dieses Jahr ein Erfolg zu werden: Beim SBB-Bahnhof von Worb findet in den Sommermonaten monatlich ein Nostalgie-Flohmarkt statt. Die Händler verkaufen ihre Ware teils direkt aus den Autos.

Ein Nostalgiemarkt oder doch ein ganz normaler Flohmarkt: Beim saisonalen Sonntagsmarkt vor dem Worber Bahnhof stellt sich diese Frage nicht, er ist beides zugleich. Bei genauem Hinsehen fällt jedoch die grosse Anzahl von Raritäten und Lagerbeständen aus Urgrossmutterzeiten auf. Wer hier nach einem metallenen Waschzuber sucht, wird schnell fündig. Und für den stolzen Preis von 60 und mehr Franken erhält der Kaufwillige gleich noch ein Stück Zeitgeschichte mit auf den Weg. Die Händler wissen, dass in diesen Zubern einst nicht nur Kleider, sondern auch Kinder gewaschen wurden. Damals, als das Wort Dusche im Wörterbuch noch nicht zu finden war.

**Ohne Vorreservation**

Diese Kenntnisse um den nostalgischen Wert der Ware sind sozusagen das Markenzeichen des monatlichen Sonntagsmarkts zwischen der Landi und dem SBB-Bahnhof. Genauso wie die parkierten Autos mit Laderräumen der Extragrösse dazugehören, umrahmt von Campingtischen. Eine Vorreservation braucht es nicht. Wer will, kommt und stellt seine Ware auf einem freien Platz auf. Eine einzige Bitte hat der Initiant Jürg Engel: Es soll ein Treffen von Liebhabern für alte Sachen bleiben. «Mein Herz schlägt für Kulturgut», sagt er dazu.

Einst für die Märkte beim Metzgerhüsi Walkringen verantwortlich, hat Engel sein Netzwerk aktiviert und den Nostalgie-Flohmarkt 2016 nach Worb geholt. Es ist ein Händlervolk, das sich kennt. Manch einer daraus wird hier selber fündig und erweitert seine Sammlung. Bei Engel sind es alte Koffer sowie Motor- und Fahrradsättel. «Ich bin halt der Nostalgie-Engel», sagt er von sich. Und der Mann mit dem



Jürg Engel hat im letzten Jahr den Nostalgie-Flohmarkt nach Worb geholt, wo er in den Sommermonaten nun monatlich stattfindet.

Bilder Enrique Muñoz García

mächtigen Schnauz weist sofort auf einen weiteren Verkäufer hin. «Portmann ist der Experte für Velöli und Bäbiwagen, was er anbietet, ist der Hammer», so Engels Werbespruch.

**Keine moderne Billigware**

Der 79-jährige Peter Portmann aus Obergerlafingen lächelt ob so viel Lob etwas verlegen. Doch dann kommt er in Fahrt und zeigt, wie er Gummiräder für die alten Wagen herstellt. Seine Ressource sei der Knast, sagt er augenzwinkernd. In der Wisa-Gloria-Klinik der Justizvollzugsanstalt Lenzburg könne man ihm bei Bedarf immer wieder weiterhelfen und einzelne im Handel nicht mehr erhältliche Ersatzteile produzieren. Ab 35 Franken sind seine Bäbiwagen zu haben, und für manche lohnt sich schon allein deswegen der Gang nach Worb.

Alte Feldstecher, noch ältere Fotoapparate, ein Kleinmöbel

«Mein Herz schlägt für Kulturgut.»

Jürg Engel  
Initiant des Nostalgie-Flohm

aus den 60er-Jahren, Grammofone: Die sechzig bis achtzig Händler haben für jeden Geschmack etwas. Engel hat aber auch schon Anwärter wieder nach Hause geschickt. Billigware der neuen Sorte passe nicht, sagt er. Auch einen Mann, der allerlei Messer verkaufte, musste er zu-

rechtweisen. Denn das Credo lautet: Nur was legal ist, hat in Worb Platz. Dazu zählt auch neue Ware, die auf alt gemacht ist. Wer den Markt kennt, der fällt darauf nicht herein. Und wem etwas gefällt, der kann feilschen, bis der Preis stimmt.

Ursula Grütter



Ob Teppiche, Schmuck oder Feldstecher: Das Sortiment ist breit.

Bunte und geschäftstüchtige Frauen

**LYSS** Lysspo-Besuch oder Gartenarbeit? Für viele Lysser stellte sich am Samstag diese Frage nicht – sie entschieden sich für beides.

Strahlend lacht die Sonne über Lyss vom stahlblauen Himmel. Freut sie sich, dass Lysspo-Zeit ist, oder will sie den Sonnenhungen und Schrebergartenfreunden eine erste Gelegenheit bieten, sich an der frischen Luft zu vertun?

Zu Beginn des Samstagnachmittags scheint Letzteres höher im Kurs zu stehen. Wer mit dem Auto zum Ausstellungsgelände fährt, findet leicht einen Parkplatz, und wer mit dem Lysspo-Bähnlein anrollt, kann dies mit viel Ellenbogenfreiheit tun. «Die Leute kommen schon noch», sagt Thomas Brändli vom Organisationskomitee. Wie am Vortag, als es am Abend so richtig gewuselt hat.

**Die grüne Entsorgungsfée**

Das ist eine gute Gelegenheit, in den Ausstellungshallen einen ersten Augenschein zu nehmen. Was man tun kann, ohne sich Dichtestress auszusetzen. Ausser

hinten rechts, in Halle A. Was tut sich denn da, an Stand 27, bei Edi? Edi steht für Entsorgungsdienste. Natürlich, recyceln ist vernünftig, zweifellos ein Gebot der Stunde – aber sexy? Aber hallo, und ob. Zumindest die junge Dame. Bis auf den Slip splitternackt, in «Edi-Grün gebodypaintet», erhält deren Frisur mit dem Haarföhn gerade den «letzten Schliff». Alles ein Werk aus dem Hause Coiffeur Couleur in Courgevaux. Weniger geballter Aufmerksamkeit ausgesetzt ist Marie Tusaud am Stand der Forstverwaltung Lyss. Als eine «Woodvetia» wirbt sie im Auftrag von Behörden und der Holzwirtschaft für die Nutzung von mehr Schweizer Holz. Das tut sie seit Anfang Jahr mit einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen. Etwa dem Eisenbahnpionier Alfred Escher oder der Schriftstellerin Johanna Spyri.

**Kosmetik aus dem Toten Meer**

Eine dritte, bemerkenswerte Dame stellt sich als Slil vor. Dabei schaut sie den Besucher mit ihren grossen, dunkeln Augen an. Sie zeigt zu einem Regal mit schönen Dosen und Schachteln mit Kos-

metikprodukten aus dem Toten Meer. Mit Charme und in gebrochenem Deutsch erklärt sie, dass auch sie aus dieser Region stamme.

Sie gehört einer stattlichen Zahl von Repräsentanten an, welche an zwei Ständen fleissig an der Arbeit sind. Hände werden massiert, Gesichter eingecremt, Tränensäcke «bekämpft». Ist es Zufall, dass sich vorwiegend junge Damen um die männliche und

sportliche Burschen um die weibliche potenzielle Kundschaft kümmern?

Eines muss man ihnen lassen. Sie verstehen ihr Handwerk. Selbst die Alphüsli-Vertreter, von denen man ein paar Stände weiter schon aus fünf Metern angepeilt wird, um mit einem Scheibchen Speck oder Käse geködert zu werden, wirken neben den fleissigen und geschäftstüchtigen Kosmetikverkäufern schon beinahe zurückhaltend.

**Fast 16 000 Eintritte**

Bis gestern Abend um 18 Uhr war die Lysspo 2017 im Gang. Kurz vor Feierabend bilanzierte Thomas Brändli, Kommunikationsverantwortlicher der Lysspo: «Es war eine gute Messe.» Er schätzt, dass zwischen 14 000 und 16 000 Eintritte verkauft worden sind, «in etwa wie an jeder Lysspo». Das schöne Wetter habe zwei Seiten: Zwar kämen die Besucher nicht spärlicher, doch blieben sie weniger lange in den Innenräumen der Ausstellung. Die nächste Lysspo findet im Frühling 2019 statt – und feiert dann die 20. Ausgabe.

Hanspeter Flückiger/BT

Filme aus Südasien räumen ab

**FREIBURG** Am diesjährigen Internationalen Filmfestival Freiburg (Fiff), das am vergangenen Samstag zu Ende gegangen ist, sind fast alle Preise nach Südasien gegangen. Den mit 30 000 Franken dotierten Grand Prix gewann der 33-jährige Singapurener Boo Junfeng für seinen Spielfilm «Apprentice». Der Film handelt von einem Henkerlehrling in einem Gefängnis von Singapur. Den Sonderpreis der Jury in Höhe von 10 000 Franken erhielt die Filmemacherin Dechen Roder aus Bhutan für ihren Film «Homeyver Among the Dogs». Der Thriller räumte nebst dem Sonderpreis auch den Preis der Jugendjury Comundo (5000 Franken) ab. Und auch der mit 5000 Franken dotierte Publikumspreis ging nach Südasien, genauer an den nepalesischen Regisseur Deepak Rauniyar für sein Drama «White Sun». Laut den Fiff-Verantwortlichen hat das 31. Festival heuer über 42 000 Zuschauer angelockt. Die 23. Ausgabe findet vom 16. bis zum 24. März 2018 statt. *pd/cha*



An der diesjährigen Lysspo war Bodypainting angesagt. Patrick Weyeneth